



Komitee für die Gärtnerei zum Glück  
[mittelwies.ch](http://mittelwies.ch)

# Stellungnahme

zum

Protokollauszug des Gemeinderats Männedorf

der Sitzung vom 6. März 2024

zur

Zwischennutzung Brache Mittelwies; Kreditantrag

Männedorf, der 15. März 2024

## Plan der Gemeinde

Nach der kontroversen Pachtaufkündigung der ehemaligen «Gärtnerei zum Glück» und dem anschliessenden Rückbau des Betriebs, plant die Gemeinde nun CHF 25'000 für die Gestaltung einer "biodiversen Naturinsel" aufzubringen.

[https://www.maennedorf.ch/docn/5021200/GRB\\_20240306 -  
\\_039\\_Zwischennutzung\\_Brache\\_Mittelwies.pdf](https://www.maennedorf.ch/docn/5021200/GRB_20240306_-_039_Zwischennutzung_Brache_Mittelwies.pdf)

## Grüne Oase

Das Vorgehen der Gemeinde ist an Absurdität kaum noch zu überbieten. Die Gärtnerei zum Glück war als grüne Oase bekannt und beliebt. Der Aussenbereich war mit einer Vielfalt von Pflanzen, Blumen und Bäumen versehen. Ein grün überwachsener Pavillon spendete Gästen ein schattiges Plätzchen und Vögeln ein Versteck. Blumen und Insektenhotels lockten zahlreiche Wildbienen an. Im Frühling sangen die Vögel und summten die Bienen gegen die SBB-Züge an. Der Bertreiber plante den Ausbau der Gärtnerei mit grossen Bäumen.

Die Gärtnerei zum Glück war bereits eine biodiverse Naturinsel. Zudem ein gelungener Begegnungsort für die Bevölkerung. Im Gegensatz zum betonierten Leue-Zentrum, das sich als missglücktes Millionengrab für den Steuerzahler erwies, bot die Gärtnerei viel Mehrwert für wenig Geld.

## Verschwendung von Steuergeldern

Es ist ein Irrsinn sondergleichen: Die Gemeinde verplante sich zunächst mit dem Zentrum Leue. Anschliessend machte sie die erfolgreiche Gärtnerei platt, nachdem sich diese immer mehr als Begegnungsort und neues Zentrum in Männedorf etablierte.

25'000 Franken erscheinen zunächst nicht viel für die Gestaltung von Biodiversität im Dorfzentrum. Doch dieser Betrag ist nur ein Teil der Rechnung.

Die frühere Gärtnerei zum Glück war bereits eine biodiverse Naturinsel bevor das Gelände durch die Gemeinde in einen Schotterplatz verwandelt wurde. Weiterhin wurden Steuergelder für den Rückbau eingesetzt, inklusive Entsorgung von Altlasten wie Asbest. Die Steuerzahler in Männedorf müssen darüber aufgeklärt werden, wie viel der Rückbau und die Entsorgung gekostet haben. Diese Gesamtkosten stellen die Verschwendung von Steuergeldern durch die Gemeinde dar. Bei solcher Missachtung von Wirtschaftlichkeit verwundert es nicht, dass Männedorf einen deutlich höheren Steuersatz hat, als die Nachbargemeinden. Doch die Rechnung geht noch weiter.

## Wirtschaftsfeindlicher Standort

Das Ende der Gärtnerei wird durch Aufsichtsbeschwerden und Strafanzeigen begleitet, deren Ausgang noch offen ist. Die Kosten für den Steuerzahler können noch weiter steigen, falls Entschädigungen und Strafzahlungen zu leisten wären. Es sind bereits jetzt Anwaltskosten seitens der Gemeinde angefallen.

Die Auftragslage der ehemaligen Gärtnerei befand sich im Aufwind, als ihr der Betrieb verunmöglicht wurde. Diese soliden Einnahmen fanden ein abruptes Ende, nachdem die Gemeinde den Unternehmer aus dem Dorf vertrieben hatte. Diese Einnahmen fehlen der Gemeinde seit Mitte 2023 als zu versteuernde Umsätze. Dazu verloren acht Mitarbeiter ihren angestammten Arbeitsplatz. Die Events brachten Gäste von ausserhalb nach Männedorf, die nicht nur der Gärtnerei direkte Umsätze brachten, sondern auch anderen Geschäften in der Umgebung Zusatzeinnahmen ermöglichten. Die Kombination aus Gärtnerei, Gastronomie und Eventbetrieb sorgte für eine Wertschöpfungskette mit entsprechenden Steuereinnahmen.

Männedorf ist auf Unternehmen und Unternehmer angewiesen, um die Steuereinnahmen steigern zu können und den Steuerfuss senken zu können. Leider haben mehrere Geschäfte in letzter Zeit schliessen müssen: Die Metzgerei, eine Hundeboutique, die Papeterie. Der Gärtnereiunternehmer jedoch wurde geradezu davongejagt. In Folge wurde das Areal Mittelwies zu einem politischen Zankapfel, der die Dorfgemeinschaft spaltet. Das Komitee hat sich die Domain [mittelwies.ch](http://mittelwies.ch) gesichert, um gegen die Vertuschungen der Gemeinde vorzugehen. Jeder Unternehmer muss wissen, dass auf den Gemeinderat in Männedorf als Geschäftspartner kein Verlass ist.

Das Komitee trat anfangs als Vermittler mit einer Petition an die Gemeinde heran. Das Komitee hatte bereits abgeklärt, dass das Glasdach der Gewächshäuser durch die Anbringung einer Folie den sicherheitstechnischen Anforderungen entsprochen hätte. Davon wollte die Gemeinde jedoch nichts wissen.

Stattdessen zwang die Gemeinde mittels einer Strafanzeige den Betreiber zur Aufgabe. Die Gemeinde verlangte vom Gärtnereiunternehmer drei Dinge, um die Strafanzeige im Gegenzug zurückzunehmen: 1) Nicht mit den Medien sprechen, 2) Dem Gemeinderat einen unterwürfigen Entschuldigungsbrief überbringen, 3) Auflösungsvereinbarung unterzeichnen mit Auszug zum 31. Juli. Nachdem all dies ans Tageslicht gelangte, wurde die Gemeinde im Oktober 2023 von einem Mitglied des Komitees wegen Amtsmissbrauch und Erpressung angezeigt.

Mit einer einfachen Folie hätte all dies verhindert werden können. Eine einfache Folie hätte die sichere und ordnungsgemässe Nutzung der Gewächshäuser gewährleistet. Eine einfache Folie hätte einen Bruchteil des Rückbaus gekostet und einen Bruchteil der Neugestaltung einer "biodiversen Naturinsel". Dem Gemeinderat wurde die Lösung mittels Folie proaktiv herangetragen. Alle wussten, dass dies eine mögliche Lösung war, denn der Vorschlag kam sogar von eben jenem Gutachter, der das Glasdach inspizierte.

## Persönliches Versagen

Das Vorgehen der Gemeinde entbehrt jeglicher Rationalität. Es kann gewissenhaft unterstellt werden, dass persönliche Beweggründe eine Rolle spielten. Der Erfolg der Gärtnerei und die Forderung nach einer Einbindung in die Zentrumsgestaltung scheinen dem Gemeinderat eher missfallen zu haben, als Anerkennung für die unternehmerische Leistung zu finden.

Den Erfolg dann noch einem auswärtigen Unternehmer zuzusprechen scheint hierbei um so schwerer gefallen zu sein, nachdem die Gemeinde selber Millionen für das Zentrum Leue mit neuem Gemeindesaal verbraten hatte, dessen Beton- und Stahlästhetik weder sonderlich beliebt ist, noch dem nachhaltigen Zeitgeist von heute entspricht.

Die Gärtnerei befand sich hingegen im Herz der Zentrumsgestaltung und im Herzen zahlreicher Bürger. Mit geringem finanziellem Aufwand gelang der grünen Oase, was teure Investitionen und aufwendige Workshops nicht vermochten: Einen Begegnungsort und zentralen Treffpunkt zu schaffen. Biodiversität inklusive. Statt all dies anzuerkennen, erhielt Missgunst die Oberhand. Von guten Schweizer Tugenden wie Dialog und Kompromissbereitschaft war nichts zu spüren.

Biodiversität muss nun also nachträglich erkaufte werden. Nachhaltigkeit und Naturverbundenheit präsentiert die Gemeinde dabei als ihre Idee. Dieselbe Gemeinde, die aus der grünen Oase einen Schotterplatz machte. Dieselbe Gemeinde, die Jahre zuvor das betonierte Zentrum Leue als letzten Schrei anpries, ohne den Steuerfuss erhöhen zu wollen, was sie schliesslich doch tat. Wir erinnern uns: Die Anhebung des Steuerfusses von 90% auf 95% im Jahr 2012 geschah unmittelbar nach Fertigstellung von Zentrum Leue und des neuen Gemeindesaals. Bisher hat die Gemeinde keine Kompetenz bei der Zentrumsgestaltung an den Tag gelegt.

Die Gärtnerei bestand 139 Jahre lang bis zum Abriss im Jahr 2023. Was hätte 2024 für ein schönes Jubiläumsjahr zum 140jährigen Bestehen sein können. Ein Fest für alle mit Besuchern aus der weiten Umgebung, um den Anziehungspunkt in Männedorf über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt zu machen und Steuereinnahmen von ausserhalb ins Dorf zu holen.

Stattdessen hat die Gemeinde versagt. Der Gemeinderat hat versagt. Mangels rationaler Gründe liegt persönliches Versagen vor. Eine biodiverse Naturinsel ist kein Neuanfang. Nur ein neuer Gemeinderat ist ein Neuanfang. Das Komitee legt dem Gemeinderat den kollektiven Rücktritt nah.

Männedorf, der 15. März 2024



Komitee für die Gärtnerei zum Glück  
[mittelwies.ch](http://mittelwies.ch)